

Erntedank und Rut 2

Ein Anspiel



Rut und Noomi

1 Ankunft in Bethlehem

Unter Aufnahme von Kapitel 1. „Aufruhr“ in der Stadt aus Neugierde, Getuschel am Dorfbrunnen (Taufstein):

- Frau 1: Du hast jetzt genügend Wasser geschöpft. Jetzt lass mich mal ran.
- Frau 2: Du wartest wie alle anderen auch. Immerhin habe ich 5 durstige Mäuler mehr zu füllen als du mit deinem 4 Personenhaushalt.
- Frau 1: Das rechtfertigt noch lange nicht, dass du hier den ganzen Vormittag verbringst und andere fleißige Hausfrauen von der Arbeit abhältst.
- Frau 3: Jetzt beruhigt euch wieder. So geht's auch nicht schneller.
- Frau 1: Hast ja recht. *(zu 2:)* Also, mach!
- Frau 3: Was sind denn das für Zwei? Scheinen eine längere Reise hinter sich zu haben.
- Frau 2: Wo, wo? *(reckt den Hals)* Ah, jetzt seh ich sie auch.
- Frau 3: Wo die wohl hin wollen?
- Frau 2: Also in meiner Nachbarschaft erwartet keiner Besuch. Das wüsste ich!
- Frau 1: Das glaub ich gleich. Dir entgeht ja nie etwas.
Sagt mal, ist die ältere von den Beiden nicht die Noomi?
- Frau 2: Nein, die sah ganz anders aus!
- Frau 1: Doch, ich bin mir sicher!
- Frau 2: Ja, du könntest recht haben. Das könnte sie tatsächlich sein. Mensch ist die alt geworden! Aber wer ist das junge Ding an ihrer Seite?
- Frau 1: *(Achselzucken)*
- Frau 3: Wer ist Noomi? Ich kenne keine Noomi!
- Frau 2: Na, die, die vor rund 10 Jahren, damals als die Hungersnot war, das Land verlassen hat.

Frau 3: Das war vor meiner Zeit. Da war ich ja noch ein kleines Kind.

Frau 2: Ich weiß es noch genau. Wir alle hatten Hunger. Mehrere Jahre war die Ernte hunds miserabel! Wir hatten alle kaum mehr was zu essen. Damals sind viele gegangen. Auch Elimelech mit seiner Noomi und die beiden Söhne.

Frau 3: Wo sind sie hin?

Frau 1: Es hieß ins Ausland. Einmal hat mir eine Bekannte erzählt, die wären nach Moab gegangen und hätten sich dort eine neue Existenz aufgebaut.

Frau 3: Nach Moab? Zu den Heiden? Ging's denen sooo schlecht?

Frau 1: Anscheinend!

Frau 2: Das halb eingestürzte Haus hinten in der schmalen Gasse, das gehört ihr. Hat damals natürlich noch etwas besser ausgesehen.

Frau 3: Will die da wieder einziehen? Die müssen ja aufpassen, dass ihnen das Dach nicht runterkommt.

Frau 2: Hast du einen besseren Vorschlag. Willst du sie bei dir aufnehmen?

Frau 3: Eigentlich nicht!

Frau 2: Also, dann lass sie.

Frau 1: Habt ihr schon ihren Mann und die beiden Söhne gesehen?

Frau 3: Ich nicht.

Frau 1: Vielleicht leben die ja schon nicht mehr ...

Frau 2: Das will ich jetzt aber wissen!

Frau 1: Spinnst du?

Frau 2: Wieso?
(rennt auf die beiden Frauen zu)
Bist du nicht Noomi?

Noomi: Du kennst mich noch? Du bist, du bist ... Mirjam? Hab ich recht?

- Frau 2: Richtig!
- Noomi: Ach, sag nicht mehr Noomi zu mir. Noomi bedeutet, die Liebliche! Ich hab so viel Leid in meinem Leben durchgemacht, da passt der Name nicht mehr zu mir. Nennt mich lieber Mara, die Bittere. Gott hat mich viel Bitterkeit erleben lassen.
Mit einem Mann und zwei prächtigen Söhnen an der Hand haben wir vor 10 Jahren Bethlehem verlassen. Und heute komme ich leer zurück. Allein meine Schwiegertochter Rut ist mir geblieben.
Beide sind wir Witwen!
Gott hat es nicht gut mit uns gemeint. Er war gegen uns.
(*Wendet sich ab. Geht mit Rut weg.*)
- Frau 2: Ist sie's also doch! Armes Weib! In deren Haut möchte ich nicht stecken.
- Frau 3: Immerhin, die Ernte hat begonnen! Und dieses Jahr ist die Ernte ansehlich.
- Frau 1: Wer nicht sät kann auch nicht ernten. Wo soll sie also ernten?
- Frau 3: Keine Ahnung!
- Frau 1: Dann sei ruhig. – Mir tun die Beiden jedenfalls leid. Und wenn ich mir nur vorstelle, wie's in ihrem Haus aussieht nach all den Jahren, da drückt's mir ja das Wasser zu den Augen raus.
- Frau 2: Apropos Wasser, sieh mal, dass du Land gewinnst.

2 Im Haus der Noomi

Rut und Noomi sitzen an einem Tisch.

- Noomi: Ach Rut, wenn ich dir doch nur mehr bieten könnte als nur eine verfallene Hütte und einen leeren Topf.
Du hättest nicht mitkommen sollen! Du bist noch jung!
Vielleicht hättest du in Moab noch einmal einen Mann gefunden. Dann wärst wenigstens du versorgt.
- Rut: Noomi, lass gut sein. Ich habe es dir versprochen und dabei bleibt es:
Wo du hingehst, da will auch ich hingehen;
wo du bleibst, da bleibe auch ich.
Dein Volk ist mein Volk,
und dein Gott ist mein Gott.
- Noomi: Was für eine wunderbare Schwiegertochter du doch bist.
(Stille)
- Rut: Noomi, ich will gehen!
- Noomi: Jetzt doch? Zurück nach Moab?
- Rut: Noomi, ich bitte dich. Natürlich nicht. Nein, ich will hinaus auf die Felder und auf den abgeernteten Feldern die liegengebliebenen Ähren auflesen.
- Noomi: Das bringt's doch nicht. Da kommt doch nichts zusammen. Hier in Israel arbeitet man ordentlich. Du wirst nichts finden. Und wer weiß, ob sie dich suchen lassen. Du bist hier eine Ausländerin!
- Rut: Doch, bitte lass mich gehen. Vielleicht finde ich ja einen Herrn, der mir wohlgesonnen ist.
- Noomi: Von mir aus. Versuch dein Glück – unser Glück!

3 Ährenlesen

Stumm: Versch. Erntearbeiter sind mit Sichel und Ähren meist in gebückter Haltung in der Kirche unterwegs. Dazwischen liest Rut auf dem Boden einzelne Ähren auf.

Plötzlich erscheint Boas. Man hält sich an, noch fleißiger zu arbeiten. Gruß. Alle erheben sich. Boas erkundigt sich bei seinem Vorarbeiter nach dem aktuellen Stand der Arbeiten und kommt dabei auf Rut zu sprechen.

Boas: Der Herr sei mit euch!

Arbeiter: Der Herr segne dich!

(alle arbeiten weiter. Nur der Vorarbeiter stellt sich zu Boas.)

Boas: Wie ich sehe, seid ihr schon gut vorangekommen an diesem Morgen. Saubere Arbeit! Gut gemacht.

(kleine Pause)

Wer ist das? Wer ist diese Frau da hinten, die Ähren auf-sammelt? Die hab ich noch nie gesehen. In welches Haus gehört sie?

Vorarbeiter: Es ist eine Moabiterin. Sie ist erst vor kurzem mit Noomi aus Moab mitgekommen. Sie kam schon früh am Morgen und bat mich, die liegengebliebenen Ähren vom Boden aufsammeln zu dürfen, die den Schnittern entgehen. Sie hat die ganze Zeit durchgearbeitet ohne eine nennenswerte Pause zu machen.

Boas: Ich möchte mit der Frau sprechen.

(Boas löst sich von seinem Vorarbeiter und geht zu Rut.)

Du bist Rut?

Rut: *(erhebt sich schüchtern)* Ja, mein Herr!

Boas: Pass auf, was ich dir sage: Geh nicht auf einen anderen Acker um Ähren zu lesen. Bleib hier. Halte dich zu meinen Mägden. Wo sie schneiden, da geh ihnen nach.

Niemand soll dich schlecht behandeln. Auf meinem Feld stehst du unter meinem Schutz.

Und wenn du Durst hast in dieser brütenden Hitze, dann geh hinüber, wo die Wasservorräte für meine Arbeiter stehen und bediene dich.

Rut: *(Fällt vor Boas nieder)*

Mein Herr, wie kommt es, dass du so freundlich zu mir bist. Ich bin doch nur eine Ausländerin.

Boas: Ich habe schon viel von dir gehört. Von deiner Treue zu deiner Schwiegermutter Noomi, nachdem dein Mann gestorben ist. Dass du alles zurückgelassen hast und bei ihr geblieben bist. Gott möge dich dafür reich belohnen. Denn ihm hast du dich und dein Leben ganz anbefohlen und unter seinen Flügeln hast du Zuflucht gesucht.

Rut: Danke, danke, danke. Du bist so freundlich zu mir! Du hast mich getröstet und mir Mut gemacht, obwohl ich noch viel geringer bin als eine deiner Mägde.

4 Essenspause

Wieder sind alle bei der Arbeit zu sehen wie am Anfang der vorigen Szene. Boas ruft seine Mitarbeiter zum Essen. Alle kommen. Nur Rut liest weiter Ähren.

Mind. einer der Arbeiter sollte auch eine „Magd“ sein.

Boas: Vesperpause! Vesperpause!

Arbeiter 1: Bin ich froh!

Arbeiter 2: Und ich erst. Mein Kreuz tut mir weh.

Arbeiter 3: Und ich hab Hunger.

Arbeiter 1: Das Essen ist immer noch das schönste am ganzen Geschäft.

Vorarbeiter: Vorsicht, Vorsicht, du redest dich noch um Kopf und Kragen und um dein Geschäft!

Arbeiter 2: Es stimmt schon! Das Essen hier draußen ist immer etwas Besonderes. Auch weil sich Boas dabei nie lumpen lässt.

Arbeiter 3: Ein Arbeiter ist immer nur so gut wie sein Arbeitgeber ist. Und Boas hat die besten Arbeiter wie man sieht.

Arbeiter 1: Stimmt.

Arbeiter 2: Ob das jetzt für Boas spricht oder für uns?

Vorarbeiter: Jetzt setzt euch. Der Duft des Brotes steigt mir schon in die Nase.

(alle setzen sich)

Boas: Kommt, wir wollen Gott für seine Gaben danken:
Vater segne diese Speise uns zur Kraft und dir zu Preise.
Amen.

(Boas schaut sich um.)

Wo ist Rut?

Vorarbeiter: *(eher nebenbei:)* Die arbeitet da hinten. *(Isst gierig weiter.)*

Boas: *(steht auf, geht zu Rut, während die anderen weiter essen.)*
Rut, komm doch zu uns und iss mit uns. Es ist genug für alle da und sicher hast du auch Hunger: Arbeiten macht immer hungrig.

Rut: Ich? Wirklich?

Boas: Ja, komm.

(zu den anderen:) Macht Platz, Rut gehört auch zu uns!

Arbeiter 1: Rutsch mal.

Arbeiter 2: Mach mal Platz.

Arbeiter 3: Mach dich nicht so breit.

Vorarbeiter: Ich brauch gleich noch ein Brot!

Boas: Hier nimm von dem Brot. Und in dieser Schale ist Essig, um das Brot einzutunken.

(schaut ihr kurz zu)

Komm, nimm noch ein Brot.

Rut: Aber so viel kann ich gar nicht essen.

Boas: Dann steck es ein.

Hier, das musst du unbedingt mal versuchen.

Rut: Was ist das?

Arbeiter 1: Das ist das Beste.

Arbeiter 2: Davon kann ich nie genug kriegen.

Arbeiter 3: Ich esse mich davon auch immer dumm und dämlich.

Vorarbeiter: Na, da braucht's ja nicht viel.

(Gelächter)

Boas: Das sind geröstete Körner. Eine Delikatesse.

Rut: Mmmm, lecker.

Boas: Nimm nur! Komm mach die Hände auf.
(Schüttet großzügig in die offenen Handflächen.)

Rut: Das reicht. So viel kann ich ja gar nicht essen.

Boas: Nimm nur. Steck ein.

Rut: *(leise)* Dann nehm' ich sie für Noomi mit. Die wird vielleicht staunen.

Vorarbeiter: Vesperpause ist zu Ende. Auf Leute, an die Arbeit!

Arbeiter 1: *(schwerfällig)* Ich könnt grad sitzen bleiben.

Arbeiter 2: Nach dem Vesper sollte man nicht mehr arbeiten müssen.

Rut: *(erhebt sich still und geht zurück zur Arbeit ohne davon Aufsehens zu machen.)*

Arbeiter 3: Der Ranzen spannt. Ob ich mich da nachher noch bücken kann?

Vorarbeiter: Ja, braucht ihr denn alle eine extra Einladung?

Arbeiter: *(Arbeiter 1-3 stehen nur langsam und schwerfällig auf. Halten sich das Kreuz, strecken sich, ...)*

Boas: Lass gut sein. Wartet mal. Ich muss euch noch was Wichtiges sagen.
(Arbeiter lassen sich wieder beruhigt zurückfallen.)
Hört zu: Lasst Rut auch zwischen den Garben sammeln. Schimpft sie nicht dafür. Und dann zieht noch was aus den Garben wieder raus und lasst es liegen, damit es sich für die Frau auch lohnt. So das war alles. Jetzt könnt ihr zurück an die Arbeit.

Arbeiter *(alle ab, Arbeiter nach vorne, Boas nach hinten.)*

Arbeiter 1: So was hat's ja noch nie gegeben: Zwischen den Garben sammeln.

Arbeiter 2: Wenn man noch nicht mal fertig ist. Da liegt doch noch so viel rum!

Arbeiter 3: Unser Chef schneidet sich damit ja voll ins eigene Fleisch. Das geht alles auf seine Kosten.

Vorarbeiter: Der hat ja voll einen Narren an Rut gefressen: Ähren aus den fertigen Garben wieder rausziehen ... tzz tzz tzz.

Arbeiter 3: Da brauchen wir schon nicht mehr so sauber zu arbeiten. Seht's also locker, Jungs.

Arbeiter 2: Eins muss man Boas lassen. Er ist absolut großzügig.

Vorarbeiter: Stimmt: Wir können uns auch nicht beklagen!

Arbeiter 1: Das ist vielleicht seine Art, Gott für die reiche Ernte Danke zu sagen.

5 Zurück bei Noomi

Rut: Noomi, Noomi, ich bin wieder zurück.

Noomi: Rut, meine Liebe, schön, dass du wieder da bist. Wie ist es dir ergangen? – Was ist das?

Rut: *(Legt einen Sack mit guten 20 kg Getreide auf den Tisch.)*
Und schau, das hab ich auch noch mitgebracht.
(Zieht aus dem Gewand Fladenbrote hervor und ein Taschentuch mit gerösteten Körner.)
Für dich!

Noomi: Brote! Geröstete Körner. Einen halben Zentner Gerste. Dafür muss so mancher einen halben Monat hart arbeiten, bis er das nach Hause bringt. Wo warst du? Gesegnet sei der Mann, der dir so freundlich gesonnen war!

Rut: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas. Er war sehr gut zu mir. Stell dir vor: Ich soll wieder zu ihm auf's Feld kommen. Während der gesamten Erntezeit darf ich mich zu seinen Leuten halten. Ich darf von dem Wasser seiner Arbeiter trinken, ich darf mit ihnen essen und das im Überfluss! Ist das nicht wunderbar?

Noomi: Doch das ist ein Wunder!
Gott segne Boas!
(fällt auf die Knie, Arme nach oben:) Gott sei Dank! Gott hat uns nicht vergessen. Auch wenn wir seine Barmherzigkeit eine Zeit lang nicht sehen konnten, er ist immer noch bei uns und versorgt uns!
(erhebt sich:) Das ist kein Zufall mehr. Gott hat dich auf das Feld des Boas geführt. Stell dir vor Rut: Dieser Boas ist mit uns verwandt. Er gehört zu denen, die uns helfen können. Und wenn er jetzt schon so freundlich zu dir ist, dann kann da noch mehr daraus werden. Ich habe keine Angst mehr um unsere Zukunft. Gott wird es gut machen!

6 Am Dorfbrunnen: Erntedank

Frau 1: Habt ihr das gehört!

Frau 2: Was meinst du?

Frau 1: Na, das mit dieser Moabiterin Rut.

Frau 3: Jaja, mein Asser hat's mir erzählt, als er gestern Abend vom Feld des Boas nach Hause kam.

Frau 2: Mein Sebulon auch. Also wenn ihr mich fragt, das ist noch nicht das Ende der Geschichte.

Frau 3: Du meinst, der fromme Boas und die Rut? Komm, denk mal an den Altersunterschied.

Frau 2: Na, wer weiß!

Frau 1: Auf jeden Fall sind die beiden Frauen jetzt erstmal versorgt. Wenn ich mir vorstelle, ich würde in solch eine missliche Lage kommen, ich wäre Gott dankbar, wenn mir jemand so entgegenkommen würde.

- Frau 3: Stimmt schon. Die Noomi hat viel mitgemacht. Auswandern zu müssen, weil das Essen nicht mehr reicht, den Mann im Ausland verlieren und dann auch beide Söhne. Ich glaube, da zweifelt man auch mal an Gott. Umso besser, wenn man dann erleben darf, Gott ist da und versorgt einen dennoch.
- Frau 2: Eine reiche Ernte.
- Frau 1: Menschen, die bereit sind, ihre von Gott geschenkten Gaben großzügig zu teilen.
- Frau 3: Jetzt aber hurtig, in einer halben Stunde beginnt der Erntedankgottesdienst in unserem Dorf. Bestimmt ist auch Boas da und bringt Gott seinen Dank dar.
- Frau 1: Ich komm auch. Ich hab auch allen Grund zum Danken.
- Frau 2: Bis dann.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>